

#### **4. Teil: 500 Jahre Reformation - Im Religionsunterricht**

26. März 2017-02-28

Das war wohl die schönste Zeit, die ich als Religionslehrer erlebt habe: drei Jahre Leistungskurs mit je sechs Wochenstunden, mit Klausuren in den drei Jahren und beim Abitur, auch mit mündlichen Abiturprüfungen; und das alles mit 18 motivierten und engagierten Loburger Oberstufenschüler. Wenn ich die vielen Unterlagen, die ich sorgfältig aufbewahrt habe, heute noch durchsehe, denke ich oft: Wie? Das alles haben wir damals alles gemacht? Und manchmal denke ich: Vielleicht habe ich damals von den Schülern mehr gelernt als die Schüler von mir. Und damit nicht der Eindruck entstehen konnte, ich hätte vielleicht meine Favoriten, wurden die schriftlichen Arbeiten, auch die schriftliche Abiturklausur, nicht mit dem jeweiligen Eigennamen, sondern mit einem Code-Wort versehen; das Schulkollegium in Münster hatte mir das zugestanden; erst bei der Rückgabe der Arbeit erfuhr ich, wer der jeweilige „Autor“ war.

Natürlich kommt die Reformation auch in den drei Jahren vor. Mein Blick fiel in meinen Akten auf eine längere Unterrichts-Phase, wie sich die Kirche in fast zwanzig Ländern entwickelt hat, und darunter war auch als Thema: „Die Geschichte der Reformation in den Niederlanden.“ Das Thema in einer Klausur 1973 (!) war ein Text von Karl Rahner aus seinem „Grundkurs des Glaubens“. Darin schrieb der große Theologe, dass es Übereinstimmung darin gebe, dass es eine einzige Kirche nicht nur geben müsse, sondern auch tatsächlich gebe. Aber, so fragt er: „Wo gibt es genau eine solche Kirche, die sich legitim auf Christus zurückführen lässt. Es ist auch noch nicht die Frage zu einem Konsens gekommen, ob nicht doch diese kirchlichen Gemeinschaften, die es gibt, auch schon jetzt in einer tieferen Weise miteinander zu einer einzigen Kirche verbunden sind.“ Diese Kirche, so meint Rahner, sei absolut notwendig, aber diese Einheit sei noch nicht genügend realisiert.“ Und so geht es in der Klausur weiter, und wenn ich mich recht erinnere, haben die Schüler außerordentlich intelligente Sachen geschrieben. Waren sie vielleicht damals, im Jahr 1973, ihrer Zeit weit voraus? Karl Rahner, den ich persönlich von meinem Studium in Innsbruck kannte, hätte an solchen Schülern seine helle Freude gehabt.

Rahner nennt übrigens mehrere Punkte, die der Einheit im Wege stehen, und diese Punkte haben die Schüler sehr exakt formuliert: Spaltungen, Trennungen, Bekenntnisdifferenzen, Verweigerung der Abendmahlsgemeinschaft. Und: „Es muss eine Kirche geben, und nur so ist dem Wesen des Christentums Genüge getan.“

Mit einer gewissen Sehnsucht denke ich an die drei Jahre mit dem Leistungskurs Religion zurück.